

Reasons for marine science: Arguments for hydrographics research in Swe-den  
Gründe für eine Meereswissenschaft: Argumente für hydrographische Forschung in Schweden

F. Nornvall

Abstracts:

Investigating the motives for hydrographic research in Sweden 1893-1900, this study shows that a shift in the relationship between natural science and the state took place at the turn of the century. The study centres on the *Swedish Hydrographical Commission*, which came into functioning in 1893. It was administered by Otto Pettersson, Gustaf Ekman and August Wijkander. Although the Commission initially had a private character, it served as an institutional base for hydrographic research in Sweden. The study is based upon six petitions for financial support made by the Commission and delivered to the Department of Interior. The object is to show which arguments were used and how the argumentation changed throughout the period studied. Other actors, such as fishery associations, are considered as well. Hence, the study can be view as an inquiry into the relationship between natural science and the emerging national state in Sweden. The findings suggest that arguments related to the material usefulness of science were more frequent in the early years of state supported hydrographic research. Problems related to the fluctuations of herring and the fishery industry played an important role in the context of allocating resources to marine sciences. At the turn of the century, although not common, Swedish scientists made the argument of the intrinsic value of scientific truth. Nationalism and competitiveness among nations were other arguments used by the *Hydrographical Commission*. Moreover, the argument of internationalism can be found in the Commission's rhetoric and arguments related to internationalism were used by the Commission in order to secure founding for national research.

Zusammenfassung:

Wenn man die Gründe für die hydrographische Forschung in Schweden 1893-1900 untersucht, zeigt sich, daß zur Jahrhundertwende eine Verschiebung in der Beziehung zwischen der Naturwissenschaft und dem Staat stattfand. Bei der Untersuchung dreht es sich um die Schwedische Hydrographie-Kommission, die im Jahre 1893 gegründet wurde. Verwaltet wurde sie von Otto Pettersson, Gustaf Ekman und August Wijkander. Obwohl die Kommission anfangs einen privaten Charakter hatte, diente sie trotzdem als eine institutionelle Basis für hydrographische Forschung in Schweden. Die Untersuchung basiert auf sechs Anträgen auf finanzielle Unterstützung, die durch die Kommission verfaßt und an das Innenministerium geleitet wurden. Das Ziel ist zu zeigen, welche Argumente gebraucht wurden und wie sich die Argumentation während des Untersuchungszeitraumes veränderte. Andere Mitwirkende, wie die Fischereivereinerung, wurden auch berücksichtigt. Deshalb kann die Studie als eine Erkundung der Beziehung zwischen der Naturwissenschaft und dem erstarkenden Nationalstaat Schweden angesehen werden. Die Ergebnisse zeigen, daß Argumente zur materiellen Anwendung von Wissenschaft häufiger in den frühen Jahren bei staatlich unterstützter hydrographischer Forschung vorkamen. Probleme in Bezug auf die Schwankungen von Heringsvorkommen spielten in der Fischerei-Industrie eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit den zugewiesenen Mitteln für die Meereswissenschaft. Obwohl es nicht gewöhnlich war, haben zur Jahrhundertwende die schwedischen Wissenschaftler eine Behauptung vom Wert an sich für die wissenschaftliche Wahrheit aufgestellt. Nationalismus und Wettbewerbsfähigkeit unter den Nationen waren andere Argumente, die die Hydrographische Kommission benutzte. Außerdem findet man das Argument des Internationalismus in der Rhetorik der Kommission, und Argumente des Internationalismus wurden von der Kommission benutzt, um die Gründung der nationalen Forschung zu sichern.

